Langzeit-Prognose

Bierbauch schlimmer als Übergewicht

© SENTELLO / Fotolia

— Ein normaler BMI bedeutet keinen Vorteil, solange sich um die Taille ein Speckring legt. Die Lebenserwartung ist dann sogar niedriger als mit einem BMI von 30 und mehr.

Ärzte von der Mayo-Klinik in Rochester haben Langzeitdaten von 15.184 Probanden ausgewertet. Von einer zentralen Adipositas gingen sie aus, wenn das Tailen-Hüft-Verhältnis (waist-to-hip ratio, WHR) mindestens 0,85 bei Frauen bzw. 0,90 bei Männern erreichte. Eine hohe WHR über 1,0 bei gleichzeitig normalem BMI (18,5–24,9) fand sich bei 11,0% der Männer und 3,3% der Frauen.

Im Lauf von 14 Jahren wurden 3.222 Todesfälle registriert, davon 1.404 kardiovaskulär bedingt. Das Mortalitätsrisiko korrelierte mit der WHR, aber nicht mit dem BMI. So hat ein 50-Jähriger mit einem BMI von 22 und einer WHR von 1,0 ein 10-Jahres-Sterberisiko von 10,3%. Bei Männern gleichen Alters mit einem BMI von 33 liegt dieses Risiko ohne oder mit zentraler Adipositas dagegen nur bei 4,4% bzw. 7,7%. Dass starkes Übergewicht selbst in Verbindung mit einer zu hohen WHR noch mit einer geringeren Sterblichkeit einhergeht, könnte daran liegen, dass die Betroffenen mehr – metabolisch günstigeres – Fett an Hüften und Beinen mit sich herumtragen. ■ bs

■ Shahakyan KR et al. Ann Intern Med 2015; online 10. November

Glosse

Sex und Schönheit

— Jetzt kommt zusammen, was zusammen gehört! So hat die Firma Pfizer, die Erfinderin von Viagra, die Übernahme eines Unternehmens, das den Faltenkiller Botox herstellt, kommuniziert. Dabei könnte sie ein Zitat, das Voltaire zugeordnet wird, im Sinn gehabt haben: Gott hat die Frauen erschaffen, um den Mann klein zu halten. Ob er dabei auch das Liebesleben im Blick hatte, ist nicht bekannt. Doch dass die Frau bzw. ihre Schönheit die Größe des männlichen Genitale maßgeblich beeinflussen kann, liegt zumindest nahe. Es ist deshalb schon sehr verdienstvoll, im Rahmen dieses Merger auf den Kausalzusammenhang zwischen Impotenz und Gesichtsfalten, also Sex und Schönheit noch einmal ausdrücklich hingewiesen zu haben. Und da macht es für einen breit aufgestellten Pharmakonzern schon Sinn, für bzw. gegen beides etwas anbieten zu können. Feministinnen werden natürlich gegen solche Unternehmensstrategien Sturm laufen. Aber politische Korrektheit bedeutet noch lange nicht, dass Pfizer mit seinen Überlegungen falsch liegt.

Jetzt sollen beide Wirkprinzipien auch als Kombipackung auf den Markt gebracht und nach dem Motto vermarktet werden: Sex für Schönheit

Er schluckt, sie spritzt.

bzw. Schönheit für Sex. Aus dieser Werbebotschaft könnten sich durchaus neue Rituale des Liebespiels ergeben: Während er schluckt, muss sie spritzen. Letzteres ist zwar invasiver, aber dafür hält die Wirkung bei ihr auch über mehrere Monate an, wovon er nur träumen kann.

Bei einer solchen Paartherapie drängen sich allerdings einige Fragen auf: Was macht Frau mit ihrer andauernden Schönheit, wenn die potenzsteigernde Wirkung der Pille bei ihm längst abgeklungen ist? Und was macht man mit dem Botox, wenn Falten zu Freunden geworden sind, die beide lieb gewonnen haben?

Und was passiert, wenn die Partner ihre Arzneien einmal vertauschen, was bei älteren Paaren durchaus vorkommen kann, er also dorthin spritzt, wo eigentlich die Pille wirken soll, und sie vergeblich darauf wartet, dass die geschluckte Pille die Falten „schluckt“? Wenn also aus dem Falten- ein Potenzkiller wird und statt der Potenz die Falten gestärkt werden. Oder aber, wenn er beides braucht und sie deshalb leer ausgeht.

Dann passt plötzlich nicht mehr zusammen, was eigentlich zusammengehören sollte.

■ Dr. Peter Stiefelhagen

Für jeden etwas.

© Janina Dierks / Fotolia